

Der zum Christenthum übergetretene Rabbi Schwabe (in seiner Schrift „Jüdischer Deckmantel“ S. 171) definirt jüdisches Wuchertreiben, wie folgt:

„Wenn ein Christ Geld bedarf, weiß der Jude ihn meisterlich zu hintergehen; er rechnet den Wucher zum Wucher, bis er die Summe so hoch gebracht, daß sie der Christ ohne Veräußerung seiner Güter nicht bezahlen kann, oder bis die Summe sich auf etliche 100 oder 1000 je nach dem Vermögen beläuft und der Jude zu rechten begehrt und bei der Obrigkeit anhält, daß er in die Güter des Christen eingesetzt werde.“

Die obigen Anführungen sind dem Buche „Der Talmudjude“ von Professor Dr. Aug. Rohling entnommen und es hat dieser Schriftsteller einen Preis von Reichsmark 3000 bestimmt, wenn man ihn einer einzigen unwahren, d. h. nicht im Talmud stehenden Stelle überführte. So viel wir wissen, hat noch Keiner die 3000 Mark verdienen können.

Wir haben persönlich — Gott sei Dank! — mit Juden noch keine Wuchergeschäfte zu machen nöthig gehabt. Unsere Bürger und Bauern aber, welche in diese traurige Lage gekommen sein sollten, mögen urtheilen, ob und in wie weit sie unter den Juden zu leiden gehabt haben. Und haben sie zu leiden gehabt, so wird es sich hoffentlich von selbst verstehen, daß sie keinen Angehörigen eines Volkes wählen, das nach seinen „göttlichen Gesetzen“ eine uns feindliche Partei im Staate bildet, daß sie **keinen Juden in den preussischen Landtag wählen.** —

---

## Der Reformjude.

Er lebt äußerlich wie wir. Er ißt Schinken und gern, wenn man es sehen kann, daß er ihn ißt. Redet man mit ihm vom „Talmud“, von der „Bibel“, so zuckt er philosophisch die Achseln und sagt: „das ist ein längst überwundener Stand=